

# Zur Schätzung der Lungendosis im Uranbergbau

**Sergej Valentinowitsch Andrejew**

## **Vorbemerkung**

Obwohl die Sowjetisch-Deutsche Aktien Gesellschaft (SDAG) Wismut, Europas größter Uranbergbau in Sachsen und Thüringen, seit 1990 geschlossen ist, gibt es heute immer noch Bergleute, die an den Folgen der Bergmannsarbeit erkranken und sterben. Der Umgang mit diesen Menschen ist zynisch - wenn sie sich um Anerkennung einer Berufskrankheit bemühen, wird von ihnen verlangt, den Zusammenhang zwischen ihrer Erkrankung und der Strahlenexposition vor vielen Jahren nachzuweisen. Die Regeln in diesem ungleichen Spiel werden von den Berufsgenossenschaften vorgegeben, die solche Anträge lieber ablehnen als anerkennen. Die Strahlendosis muss dazu aus einem Register der Wismut abgefragt werden, das den Anspruch wissenschaftlicher Objektivität und Präzision erhebt. Der besondere Wert des folgenden Beitrages von S.V. Andrejew besteht darin, dass aus der Feder eines kompetenten und direkt involvierten Fachmannes - Andrejew hatte als Hauptgeologe aus der Sowjetunion 1954 bis 1957 die Aufgabe, die Strahlenmessungen in der Wismut aufzubauen - die Schwierigkeiten beschrieben werden, retrospektiv für konkrete Bergleute Dosis- und Risikoabschätzungen vorzunehmen. Die Unsicherheiten betragen mehrere Größenordnungen. Andrejew kritisiert insbesondere den bürokratischen Umgang von Schreibtischtätern, die von der Wirklichkeit unter Tage keine Ahnung haben, mit nur scheinbar sicheren Daten. Seine authentische Stellungnahme könnte helfen, den Opfern des Uranbergbaus Anerkennung zu verschaffen. (*Sebastian Pflugbeil*)

***umwelt medizin gesellschaft 21(3): 230-234***

Autor: Doz. Dr. S. V. Andrejew lebte von 1931 bis 1994, der vorliegende Beitrag entstand in den Monaten vor seinem Tod. Korrespondenz: Dr. Sebastian Pflugbeil, Gesellschaft für Strahlenschutz e.V., Gormannstr. 17, 10119 Berlin, Tel. 030-4493736, Fax 030-44342834, pflugbeil.kvt@t-online.de